

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

II. Kammer.

N^o 107.

Dresden, den 3. April

1846.

Einhundert und achte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer am 27. März 1846.

Inhalt:

Vortrag aus der Registrande. (Dabei Allerhöchstes Decret, den Schluß des Landtags betr.) — Entschuldigungen. — Fortsetzung der Berathung des Berichts der zweiten Deputation über das Einnahmehudjet. (B. Von den Regalien und den damit verbundenen Fabrications- und Debitanstalten: Pos. 9, 1—4; Pos. 5, A.—G.; Pos. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 u. 14.)

Die Sitzung beginnt nach 10 Uhr in Gegenwart des Staatsministers v. Beschau und von fünf und sechszig Kammermitgliedern mit Verlesung des über die letzte Sitzung geführten Protocolls durch den Secretair Tzschucke. Auf Präsidialfrage wird das Protocoll genehmigt und von den Abgeordneten Todt und Sachse mit vollzogen.

Auf der Registrande ist eingegangen:

1. (Nr. 1380.) Nachträgliche Eingabe des Advocaten Karl Ernst Müller zu Neusalza zu der unter Nr. 742 von demselben eingereichten Petition wegen eines Steuerentschädigungsanspruches. (Hierzu 1 Beilage.)

Präsident Braun: Will die Kammer diese Eingabe an die dritte Deputation abgeben? — Einstimmig Ja.

2. (Nr. 1381.) Das Präsidium der hohen ersten Kammer übergibt eine Abschrift des Allerhöchsten Decrets vom 19. März 1846, den Schluß des Landtags betr.

Präsident Braun: Ich bitte, dieses Decret vorzulesen.

Dies geschieht wie folgt:

Da seit dem Beginnen des Landtags bereits eine längere Zeit verfloßen ist, so erscheint es nunmehr wünschenswerth, den Zeitpunkt im voraus festzusetzen, zu welchem derselbe seine Beendigung finden soll. Nach vorläufiger Prüfung der dormaligen Geschäftslage ist zu hoffen, daß es dem Eifer und der Thätigkeit der getreuen Stände gelingen werde, die noch rückständigen wichtigsten Vorlagen in dem Zeitraume von einigen Monaten zur Erledigung zu bringen, und wollen daher Se. Königl. Majestät den Landtag gegen das Ende des Monats Mai zum Schlusse geführt sehen.

Allerhöchst dieselben zweifeln nicht, daß die getreuen Stände zur Erreichung dieses Ziels kräftig mitwirken und durch

die hiermit verbundene größere Anstrengung einen neuen Beweis ihrer dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen geben werden, und verbleiben übrigens denselben mit Huld und Gnaden jederzeit wohl beigethan.

Dresden, den 19. März 1846.

Friedrich August.

(LS)

Julius Traugott Jakob von Könneritz.

Präsident Braun: Es wird wohl bei dieser Vorlesung bewenden.

Abg. Rittner: Herr Präsident, wir haben durch Verlesen des hohen Decrets so eben vernommen, welche kurze Zeit unserer Thätigkeit in dieser Saale noch übrig bleibt. Kurz kann man wohl die Zeit von acht Wochen nennen, im Verhältniß zu den sieben Monaten, welche der Landtag bis jetzt dauert, und wenn man die Menge von Gegenständen, die noch vorliegen, mit den besichtigten vergleicht. Es ist von mehreren Mitgliedern der Kammer wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, doch alles Mögliche zu thun, um unsere Verhandlungen zu beschleunigen und abzukürzen. Dieser oft ausgesprochene Wunsch scheint mir nach Eingang des Decrets zur Pflicht zu werden für uns Alle. Ich glaube, daß diesem Wunsche abgeholfen würde, wenn es möglich wäre, von dem Verlesen der Berichte abzusehen; der Berichte, die bei der allgemeinen, höchst anerkennungswerthen Thätigkeit unserer Deputationsmitglieder in der Regel sehr umfanglich sind. Ich bin weit davon entfernt, einen Antrag stellen zu wollen, daß die Kammer beschließen möge, überhaupt von dem Verlesen aller Berichte hinführo gänzlich abzusehen, sondern ich wollte bloß beantragen, daß die Berichte theilweise vorgelesen würden, und daß die Kammer in Bezug auf den jetzt vorliegenden Bericht das Verlesen unterlasse. Mein Antrag lautet: „Die hohe Kammer wolle beschließen, von Vorlesen des gegenwärtig vorliegenden Berichts abzusehen.“

Präsident Braun: Unterstützt die Kammer diesen Antrag? — Wird ausreichend unterstützt.

Präsident Braun: Wünscht Jemand dagegen zu sprechen?

Wicepräsident Eisenstuck: Ich muß mir erlauben, dagegen zu sprechen, und zwar aus folgendem Grunde: Es ist doch